

SWISS FOOD

BLV
Bundesamt für
Lebensmittelsicherheit
und Veterinärwesen

Swiss Journal
of the Foodstuffs
Industry

Schweizerische
Zeitschrift für die
Nahrungsmittelindustrie

Revue suisse
pour l'industrie
alimentaire

Rivista svizzera
per l'industria
alimentare



SCHÄDLINGSÜBERWACHUNG

IN DER LEBENSMITTELINDUSTRIE - SO HABEN SCHÄDLINGE KEINE CHANCE

Desinfecta ist seit 1921 ein innovatives Schweizer Unternehmen zur Schädlingsbekämpfung. Durch regionale Verankerung bieten wir schweizweit schnell kompetente Hilfe und betreuen Sie umfassend.

Zur Prävention überwachen wir Ihre Objekte mit innovativen, digitalen Überwachungssystemen, welche als etablierte

IOT-Lösungen Schädlingsaktivitäten früh erkennen und permanent aufzeichnen. Wird ein Schädlingsbefall festgestellt, wird dieser von uns unmittelbar behandelt. Kundenspezifisch werden ökologische, wirkstoffarme und rückstandsfreie Verfahren eingesetzt. Wir erfüllen die gesetzlichen Vorschriften, Industriestandards und Prinzipien der integrierten Schädlingsbekämpfung (IPM).

Unser modernes Online-Kundenportal informiert Sie mit wenigen Klicks über die aktuelle Befallsituation, Trendanalysen, Pläne, Massnahmenübersicht und mehr. Verständlich und praktisch.

Desinfecta ist zertifiziert nach ISO 9001:2015, Bio-Suisse sowie nach der europäischen Norm für Schädlingsmanagement EN 16636 CEPA-certified.

1/19

DESINFECTA AG | KOMPETENTE SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG SCHWEIZWEIT
TELEFON +41 44 847 66 66 | WWW.DESINFECTA.CH



Allergikerfreundliche Sortimente – Chance und Herausforderung

Service Allergie Suisse SA ist eine unabhängige Gütesiegelagentur und Zertifizierungsstelle für Konsumgüter und Dienstleistungen, die unter besonderer Berücksichtigung der Allergie- und Intoleranzproblematik hergestellt und gekennzeichnet werden. Sie prüft Produkte und Dienstleistungen nach strengsten Richtlinien auf deren Verträglichkeit für Betroffene und vergibt nach Erfüllung aller Anforderungen das Schweizer Allergie-Gütesiegel.

Mit seinem Erkennungswert bedeutet das Allergie-Gütesiegel für Hersteller zudem eine attraktive Möglichkeit, mit Spezialprodukten für Betroffene an den Markt zu treten und diese in dem wachsenden Sektor als geprüft und sicher zu positionieren.

Eine Zertifizierung mit dem Schweizer Allergie-Gütesiegel

Das Allergie-Gütesiegel wird nach einem definierten Zertifizierungsprozess und unter Einbezug von drei unabhängigen Instanzen vergeben. Service Allergie Suisse beurteilt zusammen mit einer technischen Kommission, ob ein Produkt oder eine Dienstleistung grundsätzlich zertifizierbar ist und den Vorgaben der Reglemente entspricht. Eine zweite Kommission bestehend aus spezialisierten Ärzten, prüft ob ein Produkt für Menschen mit Allergien geeignet ist. Die Einhaltung der Vorgaben wird in einem dritten Schritt durch unabhängige akkreditierte Zertifizierungsstellen sichergestellt. Dies geschieht in der Regel vor Ort. Jährlich wird ein Überwachungsaudit durchgeführt und alle drei Jahre findet ein Re-Audit statt.

Branchenstandards erleichtern Zertifizierung

Für die Erlangung des Schweizer Allergie-Gütesiegels ist die Erfüllung gewisser Branchenstandards erforderlich oder eine gute Zulassungsgrundlage. Der Nachweis einer Qualitätsmanagementnorm (z.B. ISO 9001) als organisatorische Voraussetzung für ein Qualitätsmanagement ist zwingend. Als ideale Voraussetzung gelten zudem Zertifizierungsstandards nach der Global Food Safety Initiative (GFSI) wie BRC, IFS oder FSSC 22000. Allergenmanagements gemäss HACCP-Konzept nach Codex Alimentarius oder vergleichbare Leitlinien unterstützen die Erreichung der spezifischen Anforderungen wirksam.

Verbindliche rechtliche Vorgaben für Deklaration

Die Anforderungen des Schweizer Allergie-Gütesiegels basieren auf dem Schweizerischen Lebensmittelrecht. Zusätzlich dazu können Lebensmittel als frei von den jeweiligen Allergenen ausgelobt werden. Für die Auslobung «glutenfrei» gelten die Anforderungen gemäss Art. 41 der Verordnung des EDI betreffen die Information über Lebensmittel (LIV), für «laktosefrei» diejenigen gemäss Art. 42 LIV. Für die Auslobungen «ohne Milch» etc. muss ein Grenzwert von 50 mg allergene Zutat pro kg eingehalten werden. Auf dieser Grundlage sind Deklarationen wie «Mayonnaise ohne Ei», «Gemüsebouillon ohne Sellerie» oder «Vanille-Cornet ohne Milch» zulässig.

Beispiele Retailkonzept

Migros hat für die Allergiker-Produkte ein exklusives Verpackungs-Design entwickelt. Sämtliche Produkte mit einer Auslobung werden durch Service Allergie Suisse geprüft und mit dem Allergie-Gütesiegel und der Spezial-Verpackung gekennzeichnet.



Coop lässt sämtliche Eigenmarken wie Betty Bossi, Karma, Naturaplan und Free-From durch Service Allergie Suisse prüfen und kennzeichnet diese mit dem Allergie-Gütesiegel.



Weitere: Das Allergie-Gütesiegel kann auch für Markenprodukte angewendet werden.



INHALT

IMPRESSUM	2
VERLAGSPROGRAMM	US 4

Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), Bern



Sonderausgabe

SWISS FOOD
1/2019

Gesundheit und Wohlbefinden für
Mensch und Tier

Das Bundesamt für
Lebensmittelsicherheit und
Veterinärwesen (BLV) –
Kompetenzzentrum der Schweiz für
die Bereiche Lebensmittelsicherheit,
Ernährung, Tiergesundheit,
Tierschutz und Artenschutz im
internationalen Handel



– Gespräch mit Professor
Dr. med. vet. Hans Wyss,
Direktor, Bundesamt für
Lebensmittelsicherheit und
Veterinärwesen (BLV), Bern

3

40 Jahre SWISS PHARMA (1979–2018)

SWISS PHARMA 1/19

40 Jahre SWISS PHARMA –
Schweizerische Zeitschrift für die pharmazeutische
Industrie (1979–2018)

– Hans W. Schmid, Steinhausen

40 Jahre Pharmaherstellung in der Schweiz
Der Beitrag der GSIA, Gesellschaft Schweizerischer
Industrie-ApothekerInnen

– *Frédéric Zwahlen, Oberwil BL*

Revision des Heilmittelrechts – Chance oder Risiko?

– *Lukas Jaggi, Bern*

What is Life?

A New Human Model of Life, Disease and Death –
a Challenge for Artificial Intelligence and Bioelectric
Medicine Specialists

– *Hans Leuenberger, Orlando FL, USA*

Einzelhefte Print: CHF 50.– + MWSt + Versandkosten
Einhsehbar auf unserer Website: www.verlag-dr-felix-wuest.ch

SWISS PHARMA – Verlag Dr. Felix Wüst AG
E-Mail: felixwuest@bluewin.ch

IMPRESSUM

Verlag, Einzelhefte, Anzeigen:

VERLAG DR. FELIX WÜST AG
In der Hinterzelg 4 • CH-8700 KÜSNACHT ZH (SCHWEIZ)
Telefon +41 (0)44 918 27 27
E-Mail: info@verlag-dr-felix-wuest.ch
www.verlag-dr-felix-wuest.ch

Redaktion:

Dr. rer. publ. Felix Wüst

© by VERLAG DR. FELIX WÜST AG • CH-8700 KÜSNACHT ZH (SCHWEIZ)
Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, beim
Verlag.

Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, in allen
Formen wie Mikrofilm, Xerografie, Mikrofiche, Mikrocard, Offsetdruck usw.
sowie durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger
jeder Art. Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen
aller Art sind verboten.

Nachdruck von Beiträgen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung
des Verlages. Mit Autorennamen gekennzeichnete Beiträge stehen ausserhalb
der Verantwortung der Redaktion. Sie geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder.

Im VERLAG DR. FELIX WÜST AG in unregelmässigen Zeitabständen erscheinende Fachzeitschriftentitel

Die hiernach aufgeführten Zeitschriften sind keine Periodika; sie können
demnach nicht abonniert werden. Die einzelnen Ausgaben erscheinen in
unregelmässigen Zeitabständen als Sonder- oder Themenhefte im Auftrag
von Firmen, Verbänden, Institutionen oder als Spezialausgaben des Verlages
im Vorfeld besonderer Veranstaltungen.

SWISS PHARMA Schweizerische Zeitschrift für die pharmazeutische Industrie
ISSN 0251-1673 Revue suisse pour l'industrie pharmaceutique
Rivista svizzera per l'industria farmaceutica

SWISS BIOTECH Schweizerische Zeitschrift für Biotechnologie
ISSN 0253-9675 Revue suisse de biotechnologie
Rivista svizzera di biotecnologia

SWISS MED Schweizerische Zeitschrift für Medizin und medizinische
ISSN 0251-1665 Technik
Revue suisse de médecine et de technique médicale
Rivista svizzera di medicina e tecnica medica

SWISS DENT Schweizerische Zeitschrift für orale Präventiv- und Kurativ-
ISSN 0251-1657 medizin
Revue suisse d'Odontostomatologie préventive et
thérapeutique
Rivista svizzera di Odontologia e Stomatologia preventiva
terapeutica

SWISS VET Schweizerische Zeitschrift für Veterinärmedizin
ISSN 0254-6337 Revue suisse de médecine vétérinaire
Rivista svizzera di medicina veterinaria

SWISS FOOD Schweizerische Zeitschrift für die Nahrungsmittelindustrie
ISSN 0251-1681 Revue suisse pour l'industrie alimentaire
Rivista svizzera per l'industria alimentare

SWISS CHEM Schweizerische Zeitschrift für die chemische Industrie
ISSN 0251-1703 Revue suisse pour l'industrie chimique
Rivista svizzera per l'industria chimica

SWISS MATERIALS Schweizerische Zeitschrift für Materialwissenschaft und
ISSN 1013-4476 Technologie
Revue suisse pour la science et la technologie des matériaux
Rivista svizzera per la scienza e la tecnologia dei materiali

Bestellung von Einzelheften

Preis pro Exemplar in der Regel CHF 50.– exkl. MwSt. und zuzüglich Versandkosten.
Bei grösseren Ausgaben gilt der Preis auf Anfrage bzw. gemäss Angebot.

Prepress und Druck

Bubenberg Druck- und Verlags-AG • Monbijoustrasse 61 •
CH-3007 BERN (SCHWEIZ)
E-Mail: info@bubenberg.ch

Gesundheit und Wohlbefinden für Mensch und Tier

Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) – Kompetenzzentrum der Schweiz für die Bereiche Lebensmittelsicherheit, Ernährung, Tiergesundheit, Tierschutz und Artenschutz im internationalen Handel

Gespräch mit Professor Hans Wyss, Direktor, Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), Bern

Bei dem zum Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) gehörenden Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) geht es im weitesten Sinne um das Thema «Gesundheit und Wohlbefinden von Mensch und Tier». Als Bundesbehörde der Schweizerischen Eidgenossenschaft gehören die Tiergesundheit, das Tierwohl, sichere Lebensmittel, Gebrauchsgegenstände und Kosmetika sowie eine gesunde Ernährung zu den Hauptaufgaben des BLV. Das BLV überwacht auch den grenzüberschreitenden Verkehr und Handel mit Tieren und Pflanzen

sowie mit tierischen Erzeugnissen und die Herkunft unserer Lebensmittel. 2014 wurden das bisherige Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) und die Abteilung Lebensmittelsicherheit des Bundesamts für Gesundheit (BAG) zusammengelegt. Aus dieser Fusion entstand das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), dem Professor Hans Wyss als Direktor vorsteht. Er hat uns freundlicherweise einen Blick hinter die Kulissen des von ihm geleiteten Bundesamtes gewährt.

Herr Professor Wyss, vielen Dank, für Ihre Bereitschaft, mich zu einem Gespräch über die Organisation und die Aufgaben des von Ihnen als Direktor geleiteten Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen hier in Liebefeld bei Bern zu empfangen. Wie Sie als früherer Direktor des Bundesamtes für Veterinärwesen wissen, ist in meinem Verlag bis Ende des Jahres 2000 die Zeitschrift SWISS VET als abonniertes Titel erschienen. Später musste ich altershalber auf das Eingehen von Abonnementsverpflichtungen verzichten, womit dieser Titel fortan nur noch sporadisch aufgelegt werden konnte. Als ich mich kürzlich auf der Website der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (GST) einlinkte, entdeckte ich Sie dort als Vorstandsmitglied mit beratender Stimme. So kam ich auf die Idee, Sie zu diesem Gespräch einzuladen. Wie muss ich Ihre Mitarbeit im Vorstand der GST verstehen?

HANS WYSS: Mein Engagement im Vorstand der GST lässt sich leicht erklären, indem ich dort als Direktor des ehemaligen Bundesamtes für Veterinärwesen Einsitz nahm. Aber wie Sie richtig erwähnen, nur als beratendes Mitglied. Das zeigt, dass beim staatlichen Veteri-

närdienst eine enge Verbindung zu den praktizierenden Tierärzten besteht. Diese Verbindung spielt auf den verschiedensten Gebieten, für die wir als staatliches Veterinärwesen verantwortlich sind. Daher macht es Sinn, wenn ich als beratendes Mitglied im Vorstand der Tierärzteschaft vertreten bin. Lassen Sie mich einfügen, dass zwischen diesen Gremien seit Jahr und Tag ein gutes Einvernehmen bestand und besteht.

Mit dem BLV gehören Sie zum Eidgenössischen Departement des Innern (EDI). Dort sind unter anderen auch die Bundesämter für Kultur, Statistik und Sozialversicherungen beheimatet. Sind Sie da mit dem BLV nicht ein Exot?

HANS WYSS: Ganz und gar nicht. Wir haben zu zwei Ämtern eine ganz besondere Verbindung, nämlich zum Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), das zum Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) gehört, sowie zum Bundesamt für Gesundheit (BAG), das wie wir beim EDI angesiedelt



Das Gebäude des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) befindet sich auf dem Campus Liebefeld in Köniz bei Bern.

ist. Beide Ämter sind hier auf dem Campus Liebefeld beheimatet. Mit dem BAG verbinden uns diverse Themen. Dazu gehören unter anderen die bundesrätliche Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) und die Bekämpfung von Zoonosen, also von Krankheiten, die vom Tier auf den Menschen und umgekehrt übertragen werden können.

Ist die Frage erlaubt, ob Sie bei Ihren Aktivitäten auch auf die wirtschaftliche Entwicklung in Ihren Fachgebieten Einfluss nehmen? Haben Sie gewissermassen eine Lenkfunktion?

HANS WYSS: Nein, wir haben keine Lenkfunktion. Das schliesst aber nicht aus, dass wir mit den von uns erlassenen Vorschriften und Empfehlungen ganz bestimmt auch den Markt beeinflussen; das ist klar. Im Vordergrund steht dabei aber immer die Gesundheit von Mensch und Tier, der Gesundheitsschutz. Die von uns ausgehenden Vorschriften und Empfehlungen gelten dabei für alle in gleichem Masse, ungeachtet dessen, ob es sich um einen Kleinstbetrieb oder einen Grossbetrieb handelt.

Lassen Sie mich kurz einen Blick ins Geschichtsbuch werfen: Irgendwann gehörte Ihr Amt einmal zum Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement (EVD). Weshalb kam der Wechsel ins Eidgenössische Departement des Innern (EDI)?

HANS WYSS: Das will ich Ihnen gerne kurz erklären. Das ehemalige Bundesamt für Veterinärwesen (BVET), also der reine Veterinärbereich, gehörte einmal zum Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement (EVD), dem heutigen WBF. Als man sich entschloss, die

Bereiche der Wirtschaft, Bildung und Forschung im WBF zusammenzuführen, hatte man im gleichen Atemzug das ehemalige Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) ins Eidgenössische Departement des Innern (EDI) übergeführt. Mit diesem Departementswechsel ergab sich die Frage, ob ein Synergiepotenzial zwischen dem Veterinärbereich, also dem bisherigen Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) und dem Bereich Lebensmittelsicherheit des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) vorliegt. Diese Frage wurde schliesslich bejaht und so entstand das heutige Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV).

Seit der Bildung des BLV sind nun schon Jahre verflossen. Hat sich dieses neue Gebilde bewährt?

HANS WYSS: Das würde ich schon sagen! Es liessen sich zahlreiche Aspekte aufzählen, die beweisen, dass sich die in die neue Organisation gesetzten Erwartungen tatsächlich bestätigt haben. Aber es lässt sich nicht abstreiten, dass auch gewisse neue Schnittstellen entstanden sind. Die Zusammenarbeit mit anderen Bundesämtern bleibt deshalb ein wichtiges Thema. Ich kann Sie jedoch beruhigen: Diese Zusammenarbeit funktioniert bestens.

Sie führen ein Bundesamt in dem 250 Mitarbeitende beschäftigt sind und das auf verschiedene Standorte verteilt ist. Was lässt sich über Ihren Führungsstil sagen?

HANS WYSS: Im Grunde genommen ist unsere Organisation gar nicht so speziell. In der Geschäftsleitung, deren Sitzungen ich leite, sind alle Abteilungsleitenden des Amtes vertreten. Insgesamt haben wir

acht Abteilungen, womit die Geschäftsleitung von neun Personen gebildet wird. Nun ist es mir aber ein Anliegen, dass wir in dieser Geschäftsleitung die Entscheide gemeinsam treffen. Wenn Sie so wollen, ist das das Besondere an meinem Führungsstil. Dieser ist jedoch nur erfolgreich praktikierbar, wenn sich alle Mitglieder des Gremiums gründlich auf die einzelnen Traktanden vorbereiten und die Entscheidungsgrundlagen so gut zusammengestellt sind, dass es ohne grössere Diskussionen klare Entscheide geben kann. Wir stimmen also nicht etwa ab und bekommen beispielsweise vier zustimmende und fünf ablehnende Voten. Wenn ich merke, dass ein Thema grundsätzliche Bedenken aufwirft, dann überlegen und besprechen wir das, bis wir eine einvernehmliche Lösung gefunden haben. Das funktioniert immer, ist aber wohl keine Besonderheit. So verlaufen die Dinge wohl auch in den meisten anderen Geschäftsleitungen.

Gibt es in Ihrer Amtsführung Probleme mit den Regionen: Deutschsprachige Schweiz, französischsprachige Schweiz, Tessin, Graubünden?

HANS WYSS: Nicht das ich wüsste! Wir sind in dieser Hinsicht recht gut aufgestellt. Auch in der Geschlechterfrage haben wir keine Probleme. Dazu muss man wissen, dass wir im BLV mehr Frauen als Männer beschäftigen; das ist wohl etwas speziell, lässt sich aber damit erklären, dass wir im Bereich der Veterinärmedizin aktiv sind, wo seit Jahren, wie Sie wissen, überall mehr Frauen tätig sind als Männer. Denken Sie daran, dass wir bei der Studentenschaft der Veterinärmedizin heute mehr als 90% Studentinnen haben. Das war nicht immer so, lässt sich aber mit der immer bedeutender werdenden Kleintiermedizin erklären. Zum Thema Sprachen: Da be-

steht in unserem Amt auf allen Stufen bei den Mitarbeitenden und in der Geschäftsleitung eine einigermaßen paritätische Aufteilung.

In der Wirtschaft fehlt es heute vielerorts an Spezialisten. Wie ist das bei Ihnen?

HANS WYSS: Dieses Problem kennen wir nicht. Wir positionieren uns ganz klar als Fachamt und wir dürfen heute sagen, dass wir ein attraktiver Arbeitgeber sind. Bei den meisten Stellenausschreibungen erreichen uns genügend Anfragen. Es kann sein, dass es in Einzelfällen einmal schwierig wird. Aber im Grossen und Ganzen haben wir keinerlei Probleme bei der Rekrutierung von Mitarbeitenden.

Wenn Sie internationale Kontakte pflegen müssen, können Sie das selbständig an die Hand nehmen oder müssen Sie die Politik einschalten?

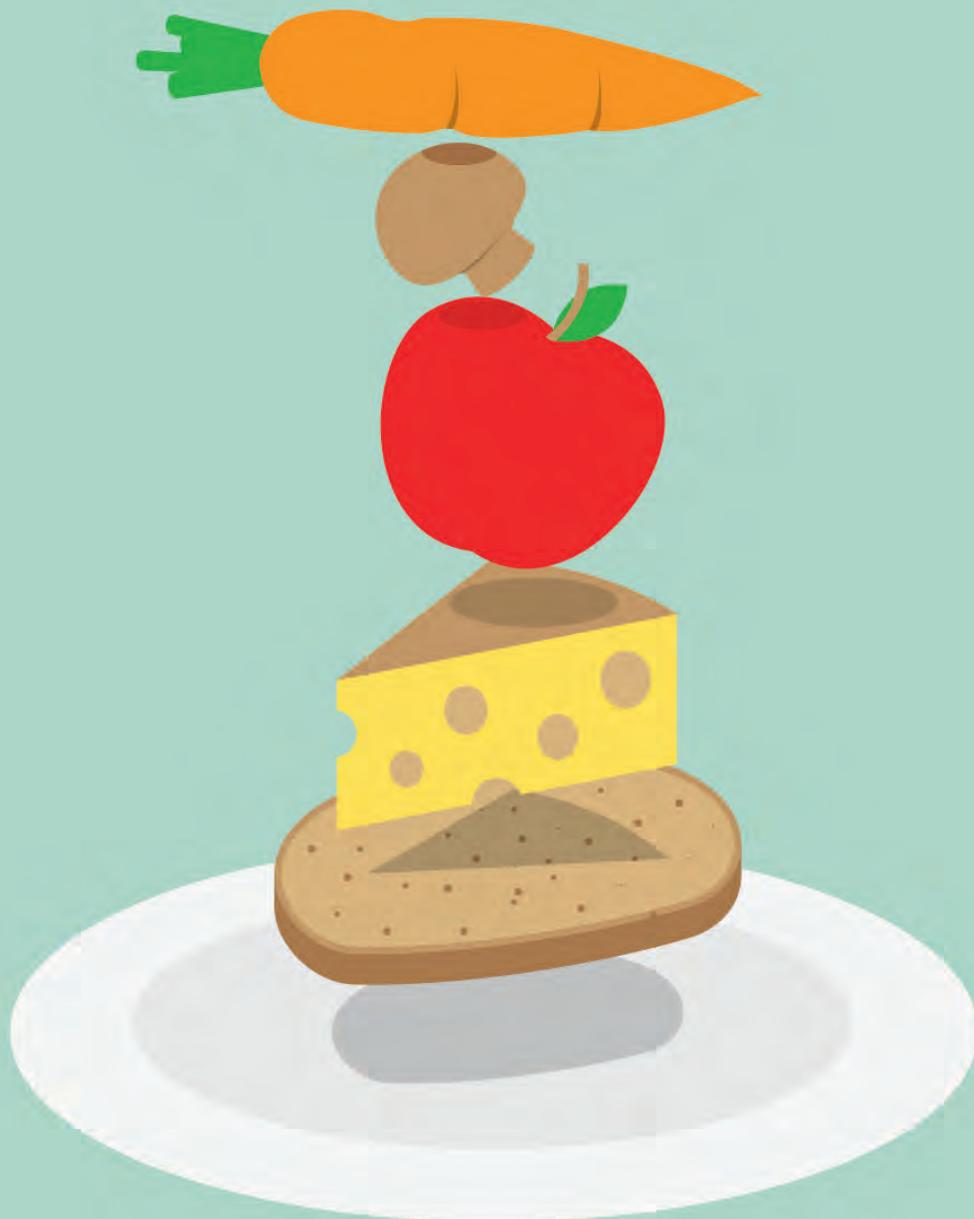
HANS WYSS: Eine interessante Frage! Sehen Sie, wir sind, ohne es zu wollen, längst in ein international verknüpft System eingebettet. Das ist schon ein wenig speziell! Im Veterinärbereich gehören wir quasi zum «europäischen Veterinärraum». Es gibt ein Veterinärabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union, womit wir in den wichtigen Aufgabenbereichen die gleichen Regeln haben. Das ist auch leicht zu verstehen, denn Krankheiten machen bekanntlich nicht Halt an den Landesgrenzen. Im Lebensmittelbereich pflegen wir einen regen internationalen Austausch. Das ist ja auch absolut nötig, denn die Schweiz bezieht rund die Hälfte aller benötigten Lebensmittel aus dem Ausland und von dieser Hälfte stammt der allergrösste Teil aus europäischen Ländern.



Am 26. März 2019 an der Schwarzenburgstrasse 155 in Bern: Professor Hans Wyss (rechts), Direktor des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV), im Gespräch mit Felix Wüst.

GENIESSEN UND GESUND BLEIBEN

AKTIONSPLAN DER SCHWEIZER ERNÄHRUNGSSTRATEGIE 2017–2024



Die Schweizer Ernährungsstrategie 2017–2024 fördert eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Die Umsetzung der Strategie ist Aufgabe des BLV.



Die Strategie Antibiotikaresistenzen (StAR) des Bundes hat zum Ziel, die Wirksamkeit von Antibiotika langfristig sicherzustellen. Das BLV ist für Massnahmen im Bereich Tier verantwortlich.

Auch was wir an Lebensmitteln exportieren geht zur Hauptsache an europäische Abnehmer.

Stichwort «Bilaterale Verträge»?

HANS WYSS: Genau. Im Rahmen dieser bilateralen Verträge gibt es ein Landwirtschaftsabkommen, und innerhalb dieses Abkommens ein spezielles Veterinärabkommen. In diesen Abkommen sind die Aspekte der Zusammenarbeit geregelt.

Können Sie in diesen Gremien mitentscheiden?

HANS WYSS: Nein; das dürfen wir auch nicht erwarten. Aber es ist nicht von der Hand zu weisen, dass wir auch durch blosses Mitreden die Entscheide beeinflussen können. Wir sind Teilnehmende in Arbeitsgruppen und können auf diese Weise auf gewisse Entscheidungsprozesse einwirken. Ich bin mit dieser Art der Zusammenarbeit rundum zufrieden. Sie funktioniert extrem gut.

Nun komme ich zu den verschiedenen Standorten Ihres Amtes. Ihren Hauptsitz haben Sie in Bern, Standorte befinden sich in Tänikon, Zollikofen und Mittelhäusern. Bringt diese Aufgliederung Probleme?

HANS WYSS: Das tönt schwieriger als es in der Praxis ist. Ja, der Hauptsitz befindet sich hier in Bern und in Kürze werden wir sämtliche Mitarbeitenden des Amtes hier an der Schwarzenburgstrasse 155 unter dem gleichen Dach beisammen haben. Sodann gibt es zwei Aussenstationen, die im Bereich Tierschutz tätig sind. Das sind Zentren für tiergerechte Haltung. Das eine befindet sich in Tänikon, c/o Agroscope, welches sich mit der tiergerechten Haltung von Wiederkäuern und Schweinen beschäftigt. Das andere ist in Zollikofen. Hier geht es um die tiergerechte Haltung von Geflügel und Kaninchen. Diese Aufteilung auf Aussenstandorte musste so organisiert werden, denn wenn man angewandte Forschung im Bereich Tierschutz realisieren will, muss man das dort machen, wo man Tiere halten kann. Ein dritter Aussenstandort ist das Institut für Virologie und Immunologie in Mittelhäusern. Das liegt nur etwa

Unser Gesprächspartner:



Hans Wyss, Direktor des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV)

Nach dem Studium an der Universität Bern und einer Assistenz an der Pferdeklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern promovierte Hans Wyss 1987 in Veterinärmedizin.

Anschliessend arbeitete er als Redaktor bei Schweizer Radio DRS und als Partner in einer tierärztlichen Gemeinschaftspraxis im Kanton Bern. 1993 bis 1999 war er Stellvertretender Kantontierarzt im Kanton Bern.

1999 bis 2002 war er im Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) Leiter des Bereichs Kommunikation und des Bereichs Bewilligungen und Kontrollen und Mitglied der Geschäftsleitung.

Seit 2003 ist Hans Wyss Direktor des Bundesamtes für Veterinärwesen. 2008 wurde er zum Honorarprofessor der Universität Bern ernannt. Mit der Gründung des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) wurde er zum Direktor gewählt und leitet seit 2014 das BLV.

Orthopädie – Traumatologie – Chirurgie Arthroskopie – Sportmedizin

**SWISS MED 1/11 (208 Seiten), Gespräche/Beiträge in SWISS MED
aus den Jahren 1979 bis 2010**

Editorial

Prof. Dr. med. André Gächter

Facharzt für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates
Berit Klinik, 9052 Niederteufen (Schweiz)

Zitat aus dem Editorial:

«In diesem Erfahrungsschatz (SWISS MED 1/11; Red.) finden sich so viele Beiträge von prägenden «Grössen», auch von umstrittenen Persönlichkeiten oder Weggefährten, die ohne ein grosses Aufheben davon zu machen bedeutende Weichen gestellt haben: Eine wichtige Fundgrube für alle, die sich für die Entwicklung der Orthopädie und Chirurgie – sowie deren Unterspezialitäten – interessieren.»

Gespräche / Beiträge

Auf mehr als 200 Seiten findet die Leserin/der Leser eine Kompilation der in SWISS MED seit der Gründung der Zeitschrift im Jahre 1979 bis und mit 2010 veröffentlichten Live-Interviews mit den damals aktiven Persönlichkeiten.

Zitat aus dem Editorial:

«Wir finden auch Perlen von Interviews und Beiträgen in dieser Ausgabe von SWISS MED (1/11; Red.) zu Themen wie der Entwicklung der Osteosynthese, der Arthroskopie, der Thromboseprophylaxe, der Technischen Orthopädie und Sportmedizin an den verschiedenen Kliniken von Fribourg bis nach St.Gallen.»

Bestellschein

Ich bestelle hiermit von der Ausgabe **SWISS MED 2/11 (208 Seiten)**

_____ Exemplar(e) zum Preis von CHF 80.– pro Expl., exkl. MwSt. (Schweiz) und zuzüglich Versandkosten.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Telefax: _____

E-Mail: _____

Datum / Unterschrift: _____

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Verlag Dr. Felix Wüst AG, In der Hinterzelg 4, CH-8700 Küsnacht ZH, felixwuest@bluewin.ch



Das neue Gebäude beim Aviforum in Zollikofen – eine der Aussenstellen des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV). Zollikofen ist eine der zwei Aussenstationen des BLV, die im Bereich Tierschutz tätig sind. In Zollikofen geht es um die tiergerechte Haltung von Geflügel und Kaninchen.

zehn bis fünfzehn Autominuten von hier entfernt. Es ist ein Forschungsinstitut mit einem Hochsicherheitslabor, das seit fast dreissig Jahren dort angesiedelt ist.

Eine Frage zu diesem Institut in Mittelhäusern: Dessen Bezeichnung weist doch ziemlich in den Bereich Medizin. Ist das nicht etwas weit ausserhalb Ihres angestammten Wirkungsbereichs?

HANS WYSS: Nein, im Gegenteil! Die Tätigkeit des Instituts für Virologie und Immunologie ist extrem eng an unsere Aktivitäten geknüpft. Hier muss ich daran erinnern, was von Beginn weg die Hauptaufgabe des Staates im Bereich des Veterinärdienstes war. Das war und ist die Tierseuchenbekämpfung. Gut, wir haben heute neue und andere Aufgabengebiete, denen längst eine grössere Bedeutung zukommt. Aber im Kern der Sache hat der Staat immer noch die Aufgabe, seine Tierpopulation vor Seuchen zu schützen.

Darf ich vorschlagen, dass Sie kurz eine Auslegeordnung Ihrer Hauptaufgabenbereiche vornehmen?

HANS WYSS: Im Wesentlichen sind es fünf Hauptaufgaben. Das ist einmal die gesamte Tiergesundheit und Tierseuchenbekämpfung. Dann ist es der Bereich Lebensmittelsicherheit. Der dritte grosse Bereich ist die Ernährung, der vierte ist der Tierschutz. Der fünfte Bereich passt vielleicht auf den ersten Blick nicht ganz zu uns; es ist der Artenschutz im internationalen Handel. Hier gibt es international relativ strenge Regeln, welche artengeschützten Tiere und Pflanzen gehandelt werden dürfen und welche nicht. Dieser Aufgabenbereich ist uns anvertraut, da hier ein Synergiepotenzial mit dem grenztierärztlichen Dienst vorliegt. Die Waren kommen ja über die Flughäfen in die Schweiz, aber auch über die physischen Grenzen.

Von der Zusammenarbeit mit anderen Bundesämtern haben wir schon gesprochen. Darf ich darauf zurückkommen? Es gibt ja noch das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), wie schon angesprochen, und das Bundesamt für Umwelt (BAFU). Deren Bereiche überlappen sich doch wohl teilweise mit Ihren Aktivitäten?

HANS WYSS: Ja klar. Es gibt Fachgebiete, bei denen wir mit anderen Bundesämtern in engem Kontakt stehen. Eine besonders enge Zusammenarbeit verbindet uns mit dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), wo wir beispielsweise gemeinsam gewisse Datensysteme unterhalten. Tierische und pflanzliche Lebensmittel werden ja in der Landwirtschaft produziert. Das ergibt von Natur aus eine enge Zusammenarbeit zwischen unserem Amt und dem BLW. Auch für die Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) ergeben sich ähnliche Möglichkeiten. Und wie schon erwähnt, arbeiten wir mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) besonders eng auf den Gebieten menschliche Gesundheit und Ernährung zusammen.

Wenn im Bereich Lebensmittelgesetzgebung im Parlament Neuerungen anstehen, greifen Sie da aktiv in den Prozess der Gesetzgebung ein?

HANS WYSS: Der Gesetzgeber ist das Parlament; das ist klar. Im Parlament werden immer wieder Vorstösse für Änderungen der Lebensmittelgesetzgebung eingereicht. Hier gibt es ja auch eine Teilrevision der gesamten Lebensmittelgesetzgebung, welche die Angleichung an die Vorgaben der EU zum Ziele hat. Das muss so sein, weil die EU der wichtigste Handelspartner der Schweiz ist. Dieses Projekt ist auf Gesetzesstufe plus minus abgeschlossen. Auf der Verordnungsstufe muss man immer wieder auf dem fachlichen Hintergrund basierende Anpassungen vornehmen. In all diese Prozesse sind wir als BLV miteinbezogen. Wir beantworten Anfragen.

100 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Chirurgie (SGC)

SWISS MED 2/13

Aufgelegt zum 100. Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Chirurgie (SGC)

Bern, 12. bis 14. Juni 2013

EINFÜHRUNG EDITORIALS

100 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Chirurgie (SGC)
Rückblick und Ausblick
– Prof. Dr. med. Ralph Alexander Schmid,
Präsident der SGC/SSC, Bern
100 Jahre Schweizerische Gesellschaft für Chirurgie (SGC)
Gespräche und Beiträge in den SWISS MED-Ausgaben der Jahre 1979 bis 1991
– Prof. Dr. med. Dr. phil. Hubert Steinke,
Bern

GESPRÄCHE BEITRÄGE

1979

Chirurgen und Orthopäden
– Festvortrag von Prof. Dr. Martin Allgöwer an der 66. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Traumatologie (DGOT), Basel, 26. bis 29. September 1979
Orthopädie und Traumatologie
– Gespräch mit Prof. Dr. Erwin Morscher

1981

Orthopädische Chirurgie – Lernen und Lehren
– Abschiedsrede von Prof. Dr. Maurice E. Müller vom 4. Juni 1981
Orthopädische Chirurgie
Lernen und Lehren mit Informatik, audiovisuellen Mitteln und zeichnerischer Planung
– Ein «Nachtrag in Bildern» zur Abschiedsrede von Prof. Dr. Maurice E. Müller vom 4. Juni 1981

1982

Die Geschichte der Ulkuschirurgie
Entwicklung eines therapeutischen Prinzips
– Beitrag von PD Dr. med. Hans Säuberli

Mikrochirurgie
Neue Behandlungsmöglichkeiten in der Extremitätenchirurgie
– Beitrag von PD Dr. med. Viktor E. Meyer
Departementale Organisation der Chirurgie an einem Universitätsspital
– Gespräch mit Prof. Dr. M. Allgöwer, Prof. Dr. O. Gratzl, Prof. Dr. E. Morscher, Prof. Dr. G. Rutishauser

1983

Société Internationale de Chirurgie (SIC) – International Society of Surgery (ISS): Clearing-House für chirurgische Ideen Gedanken im Vorfeld der vom 4. bis 9. September 1983 in Hamburg stattfindenden «International Surgical Week»
– Gespräch mit Prof. Dr. Martin Allgöwer

1984

Verletzungen und Erkrankungen der Schulterregion
Eindrücke vom 11. Internationalen Symposium über spezielle Probleme der orthopädischen Chirurgie vom Januar 1984 in Luzern
– Gespräch mit Prof. Dr. George Chapchal
Erfindung und Entwicklung der Kniearthroskopie durch Eugen Bircher (1882–1956)
– Prof. Dr. E. Morscher
Schweizerische Gesellschaft für Chirurgie – American College of Surgeons
Rückblick auf den gemeinsamen Kongress vom Juni 1984 in Montreux
– Gespräch mit Prof. Dr. Felix Harder

1985

1935–1985 – 50 Jahre Collège International de Chirurgiens (CIC)
Ende Mai 1985 Jubiläumskongress in Genf
– Gespräch mit Prof. Dr. A. Akovbiantz

1986

Chirurgie – Kinderchirurgie – Neurochirurgie – Orthopädie – Plastisch-rekonstruktive und ästhetische Chirurgie – Urologie
Luzern erwartet für den 18. bis 20. September 1986 die Union Schweizerischer Chirurgischer Fachgesellschaften zum dritten Unionskongress
– Gespräch mit Prof. Dr. A. F. Schärli
Operative Knochenbruchbehandlung
Aus den Anfängen der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen (AO)
– Gespräch mit Prof. Dr. R. Schneider

1989

Aktuelle chirurgische Probleme mit starkem Praxisbezug
Zürich erwartet 300 Teilnehmer an der Jahrestagung der Vereinigung Mittelrheinischer Chirurgen vom 28. bis 30. September 1989
– Gespräch mit Prof. Dr. Felix Largiadèr

1990

Chirurgie – quo vadis?
Luzern erwartet für den 20. bis 22. September 1990 die Union Schweizerischer Chirurgischer Fachgesellschaften zum vierten Unionskongress
– Gespräch mit Prof. Dr. A. F. Schärli

1991

Medizin – Technik – Zukunftsangst
– Prof. Dr. Martin Allgöwer

SWISS MED 2/2013

104 Seiten
CHF 50.– + MWSt. (CH) + Versandkosten

VERLAG DR. FELIX WÜST AG
In der Hinterzelg 4, CH-8700 Küsnacht ZH
E-Mail felixwuest@bluewin.ch

Wir leisten unseren Teil an diesen Arbeiten, aber ich würde nicht von «aktiv eingreifen» reden.

Aber Sie werden offiziell in die Vernehmlassungsverfahren einbezogen?

HANS WYSS: Mehr als das! Der Gesetzgebungsprozess verläuft ja so, dass bei einer Gesetzesrevision eine Botschaft des Bundesrates an das Parlament gerichtet wird. Wenn eine Gesetzesänderung unsere Bereiche betrifft, so wird diese Botschaft des Bundesrates im Wesentlichen hier bei uns erarbeitet. Wie Sie sehen sind wir in diese Prozesse mehr als nur «einbezogen». Das alles gehört zu unseren ureigenen Aufgaben. Das trifft aber nicht nur auf uns zu. So verhält es sich in der ganzen Bundesverwaltung. Die jeweils zuständigen Bundesämter sind für die Erarbeitung der jeweiligen rechtlichen Grundlagen verantwortlich.

Und diese Vorarbeiten für Änderungen in der Gesetzgebung müssen Sie zusätzlich zu Ihren in diesem Gespräch aufgezahlten fünf Hauptaufgabenbereichen bewältigen?

HANS WYSS: Nein, nicht zusätzlich. Diese Arbeiten sind sozusagen eine Grundaufgabe für unser Amt, und zwar eine enorm wichtige. Nehmen Sie das Beispiel der Tierseuchenbekämpfung. Wenn man

sieht, was sich weltweit entwickelt, wenn neue Krankheiten auftreten, dann wird einem klar, dass die entsprechende Gesetzgebung à jour zu halten ist. Wenn wir das vernachlässigen sind wir im Ernstfall, wenn eine neue Krankheit auftritt, nicht genügend vorbereitet. Ich möchte nicht sagen, dass uns dieses Mitwirken an der Gesetzgebung belastet, aber es muss doch festgehalten werden, dass diese Arbeiten im Hintergrund relativ viele Ressourcen beanspruchen. Aber wie gesagt: Es ist eine unserer Kernaufgaben.

Sie setzen für die Ihrem Amt übertragenen Aufgaben die Rahmenbedingungen und Richtlinien. Aber es sind die Kantone, die all das umsetzen und durchsetzen müssen.

HANS WYSS: Diese Frage habe ich erwartet. Natürlich ist es eine Sache, all diese Vorgaben auszuarbeiten und an die Kantone zu übergeben. Die andere Sache, und das erwähnen Sie durchaus richtig, ist die Frage, ob alles so umgesetzt wird wie wir uns das vorstellen. Nun, ich war ja selber einige Jahre Stellvertretender Kantonstierarzt und kenne somit die Situation wie sie sich in den Kantonen ergibt. Ich kann Ihnen bestätigen, dass wir in den letzten zwanzig Jahren extrem viel in die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen investiert haben. Und dies sowohl im Veterinärbereich als auch im Lebensmittelbereich. Das funktioniert eigentlich alles sehr gut. Der Bund muss alles daran setzen, Vorschriften so zu gestalten, dass sie klar sind. Weiter muss er darauf hinwirken,



Blick in einen Versuchsstall im Zentrum für tiergerechte Haltung «Wiederkäuer und Schweine», einer Aussenstation des BLV in Tänikon.



Luftaufnahme des Instituts für Virologie und Immunologie (IVI), einer dem BLV unterstellten Forschungsanstalt. Das IVI ist das Schweizer Referenzlabor für Diagnose, Überwachung und Kontrolle hochansteckender Tierseuchen.

dass eine Harmonisierung der Umsetzung in den Kantonen möglich ist und entsprechend auch erfolgt. Auf diesem Gebiet haben wir wie gesagt in den letzten zwanzig Jahren grosse Anstrengungen unternommen und in der Folge auch grosse Fortschritte erzielt. Aber denken Sie daran: Die Schweiz ist ein föderalistischer Staat. Die Kantone haben relativ viele Kompetenzen.

Ihre direkten Partner in den Kantonen sind die Kantonschemiker und die Kantonstierärzte. Das sind ja ehemalige Kollegen. Also keine Probleme?

HANS WYSS: Wie schon gesagt: Die Zusammenarbeit mit den Kantonen ist heute hervorragend. Ja, auf der Stufe Kanton sind die beiden genannten Amtsstellen unsere direkten Partner. Wir pflegen aber auch gute Verbindungen zu den kantonalen Landwirtschaftsämtern. Lassen Sie mich abschliessend sagen: Die Zusammenarbeit zwischen dem Bund und den Kantonen funktioniert in unseren Aufgabenbereichen wirklich gut.

Das tönt ja fast so, wie wenn es nichts zu verbessern gäbe? Ist dem so?

Hans Wyss: Man kann immer alles noch besser machen als bisher. Aber ich muss Ihnen sagen, ich könnte jetzt nichts erwähnen, wo ich einen dringenden Handlungsbedarf erkenne. Ich bin der Ansicht, dass unser System eigentlich gut funktioniert, wobei nicht zu verschweigen ist, dass da und dort ein Verbesserungspotenzial besteht. Aber daran arbeiten wir.

Haben Sie Zukunftspläne? Möchten Sie etwas ändern?

HANS WYSS: Konkrete Zukunftspläne kann ich keine skizzieren. Aber selbstverständlich gibt es in der Zukunft Herausforderungen denen wir uns stellen müssen. Ich denke da an die ganze Problematik der

Antibiotikaresistenz. Auf diesem Problemgebiet arbeiten wir denn auch eng mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG), dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) zusammen. Hier gilt es, die vom Bundesrat beschlossene Strategie mit vereinten Kräften umzusetzen. Ein zweites grosses Thema der Zukunft ist die Thematik Tierschutz und Tierwohl, was in der gesellschaftlichen Erwartung immer bedeutungsvoller wird. Eine dritte grosse Herausforderung ist für mich die Frage, wie wir eine Verbesserung der Ernährungskompetenz in der Bevölkerung erreichen können. Wie gelingt es uns zu verhindern, dass derart viele Krankheiten entstehen, die auch durch falsche Ernährung hervorgerufen werden? Wie können wir das Ernährungsverhalten der Bevölkerung wirksam verbessern? Und dazu kommt die ganze Thematik der Digitalisierung. Welche technischen Möglichkeiten ergeben sich hier, die wir zur Bewältigung unserer Aufgaben nutzen können?

Herr Professor Wyss, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Kontakt

Bundesamt für Lebensmittelsicherheit
und Veterinärwesen (BLV)
Schwarzenburgstr. 155
3003 Bern

Telefon: 058 463 30 33
E-Mail: Info@blv.admin.ch
www.blv.admin.ch

Bildnachweis

Interviewbild: Kathrin Naegeli, MAS, Mitglied der Geschäftsleitung, Leiterin Abteilung Kommunikation, BLV.
Übrige Bilder: Archiv BLV.

KARDIOLOGIE: HYPERTONIE – HERZINSUFFIZIENZ – HERZKREISLAUFFORSCHUNG

Gespräche mit Kardiologen (1979–2004)

SWISS MED 1/12 (136 S.)

EDITORIAL

Kardiologie: Hypertonie – Herzinsuffizienz
– Herzkreislaufforschung
Gespräche mit Kardiologen (1979–2004)
– *Felix Wüst*

1979–1981

Herz- und Kreislaufforschung – Kardiologie: Kongestive und hypertrophe Kardiomyopathie

– *Gespräch mit F. Burkart, H. P. Kraysenbühl, M. E. Rothlin, U. Althaus*

Die Kardiomyopathien – Erkrankungen des Herzmuskels

Kardiologen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz tagten in Zürich
– *Gespräch mit M. E. Rothlin*

1982–1983

Schweizerische Stiftung für Kardiologie
Prävention kardiovaskulärer Erkrankungen
– ein neues Hauptanliegen der Stiftung

– *Gespräch mit F. Burkart, R. Mordasini, und M. E. Rothlin*

Kardiologie – Der Stand heute

Mit einem Rückblick auf das Internationale Symposium Ca-Antagonismus vom September 1983 in Interlaken

– *Gespräch mit U. Althaus und D. Burckhardt*

Hypertonie: 15 bis 20% aller Erwachsenen haben einen zu hohen Blutdruck

– *Gespräch mit F. R. Bühler*

1984

Kardiologie in der Praxis

Hypertonie ist eindeutig der Wegbereiter der Herz- und Kreislaufkrankheiten

– *Gespräch mit E. Lüthy-Jaeggi*

1985

Kardiovaskuläre Pharmakotherapie

Genf erwartet 1500 Teilnehmer aus aller Welt zum Internationalen Symposium 1985 über bewährte und neue Medikamente zur Behandlung von Herz- und Kreislaufkrankheiten

– *Gespräch mit W. Rutishauser*

Spielt Serotonin in der Entstehung der Hypertonie eine Rolle?

Die Wiederentdeckung einer Substanz

– *Gespräch mit P. M. Vanhoutte*

1986–1989

Kardiologie – Hypertonie

Gemeinsame Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie und der Schweizerischen Vereinigung gegen den hohen Blutdruck vom 9. bis 11. April 1986 in der Universität Zürich-Irchel

– *Gespräch mit H. P. Kraysenbühl und F. R. Bühler*

Koronare Herzkrankheiten – Hoher Blutdruck – Risikofaktoren

Herausforderung an Kardiologen und Ärzte in der Behandlung der kardiovaskulären Erkrankungen

– *Gespräch mit P. Weidmann*

Kardiale Rehabilitation in Gais

Struktur, Ziele und Erfolge einer Rehabilitationsklinik

– *Gespräch mit H. U. Niederhauser*

Kardiologen und Pneumologen: Erfolgreiche gemeinsame Jahrestagung in Lugano Herz-Lungen-Transplantation/Behandlung des Bronchialasthmas beim Herzkranken/Behandlung der koronaren Herzkrankheit beim Asthmatiker

– *Gespräch mit M. Turina und B. Villiger*

1990

Neues in der Kardiologie – Update 1990

Durchschlagender Erfolg und Grossaufmarsch am Aarauer Fortbildungstag für die ärztliche Praxis vom 11. Januar 1990 in Suhr bei Aarau

– *Gespräch mit H. R. Jenzer, M. Zuber, P. Buser*

1991

Das Herz: Einheit und Vielfalt

Erfolgreiche gemeinsame Jahrestagung der Kardiologen und der Thorax-, Herz- und Gefässchirurgen vom 11. bis 13. April 1991 in Zürich

– *Gespräch mit L. Kappenberger*

Arteriosklerose und Herztod: Pathogenese der Arteriosklerose – Die stumme Ischämie – Der plötzliche Herztod – Hypertonie und Herzkrankheit

Vor der vierten gemeinsamen Herbsttagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie vom 10. bis 12. Oktober 1991 in Basel

– *Gespräch mit D. Burckhardt*

1992–2001

Kardiologie – Endotheliale vasoaktive Faktoren

Was brachte das 2. Internationale Symposium über endotheliale vasoaktive Faktoren?
– *Gespräch mit Th. F. Lüscher*

2002

Kardiologie heute – eine unabhängige

Fachdisziplin, losgelöst von der Inneren Medizin, deren Subdisziplin die Kardiologie seit Anbeginn war

Kardiologie und Grundversorgung – Kardiologie und assoziierte Gebiete wie Angiologie, Diabetologie, Hypertensiologie, Lipidologie und Nephrologie

– *Gespräch mit B. Meier*

2003

Kardiologie heute

Weg von der traditionellen Sichtweise – hin zu einem integrierten Netzwerk zwischen den Universitätskliniken und den niedergelassenen Ärzten

– *Gespräch mit Th. F. Lüscher*

2004

Herzinsuffizienz und Diabetes sind die grössten kardiovaskulären Probleme der nächsten Dekade

Dramatische Internationalisierung der Kardiologie als Wissenschaft und klinische Disziplin – «International Standing» als Gradmesser – Bildungsplatz Schweiz in Gefahr? – Rechtliche und ethische Absicherung der Arzneimittelforschung: Aktuelle Herausforderungen an die Kardiologen
– *Gespräch mit Th. F. Lüscher*

Herzinsuffizienz auf dem Vormarsch – die Häufigkeit dieser bislang unterschätzten Krankheit wird sich in den nächsten etwa zwanzig Jahren verdoppeln

Eine Herausforderung par excellence für die Ärzteschaft und die Arbeitsgruppe «Herzinsuffizienz» der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie (SGK)

– *Gespräch mit G. Noll und R. Lerch*

SWISS MED 1/2012

136 Seiten

CHF 50.– + MWSt. (CH) + Versandkosten

VERLAG DR. FELIX WÜST AG

In der Hinterzelg 4, CH-8700 Küsnacht ZH

E-Mail felixwuest@bluewin.ch

VERLAG DR. FELIX WÜST AG

In der Hinterzelg 4 • CH-8700 Küsnacht ZH

info@verlag-dr-felix-wuest.ch

www.verlag-dr-felix-wuest.ch

Verlagsprogramm

(Stand 1. Januar 2019)

Die hiernach aufgeführten Zeitschriften sind keine Periodika; sie können demnach nicht abonniert werden. Die einzelnen Ausgaben erscheinen in unregelmässigen Abständen in Zusammenarbeit mit Firmen, Verbänden, Institutionen als Themenhefte oder Sonderausgaben.

SWISS PHARMA

Swiss Journal of the Pharmaceutical Industry
Schweizerische Zeitschrift für die pharmazeutische Industrie
Revue suisse pour l'industrie pharmaceutique
Rivista svizzera per l'industria farmaceutica

SWISS BIOTECH

Swiss Journal of Biotechnology
Schweizerische Zeitschrift für Biotechnologie
Revue suisse de biotechnologie
Rivista svizzera di biotecnologia

SWISS MED

Swiss Journal of Medicine and Medical Technology
Schweizerische Zeitschrift für Medizin und medizinische Technik
Revue suisse de médecine et de technique médicale
Rivista svizzera di medicina e tecnica medica

SWISS DENT

Swiss Journal of Oral Preventive and Curative Medicine
Schweizerische Zeitschrift für orale Präventiv- und Kurativmedizin
Revue suisse d'Odontostomatologie préventive et thérapeutique
Rivista svizzera di Odontologia e Stomatologia preventiva e terapeutica

SWISS VET

Swiss Journal of Veterinary Medicine
Schweizerische Zeitschrift für Veterinärmedizin
Revue suisse de médecine vétérinaire
Rivista svizzera di medicina veterinaria

SWISS FOOD

Swiss Journal of the Foodstuffs Industry
Schweizerische Zeitschrift für die Nahrungsmittelindustrie
Revue suisse pour l'industrie alimentaire
Rivista svizzera per l'industria alimentare

SWISS CHEM

Swiss Journal of the Chemical Industry
Schweizerische Zeitschrift für die chemische Industrie
Revue suisse pour l'industrie chimique
Rivista svizzera per l'industria chimica

SWISS MATERIALS

Swiss Journal of Materials Science and Technology
Schweizerische Zeitschrift für Materialwissenschaft und Technologie
Revue suisse pour la science et la technologie des matériaux
Rivista svizzera per la scienza e la tecnologia dei materiali